

Stefan Meister
763 Wabank Road
Lancaster,PA 17603
Phone: (001) 717 392-8836 ext.209
mobile: (001) 717 824 1052

Lancaster, 08.August 2008

Rundbrief Nr.3

Projekt: Habitat for Humanity
Dienstbeginn: 01.09.2007

Liebe Freunde und Verwandte,

ich muss nun schweren Herzens feststellen, dass dies schon mein dritter Rundbrief ist und dadurch wird mir bewusst, dass ich nur noch knapp zwei verbleibende Monate in den USA habe und zum Ende meines Dienstes alles sehr intensiv wirkt.

In diesem Rundbrief moechte ich euch berichten, wie sich mein Projekt und das Leben mit 21 Jahren in den USA veraendert hat. Unter anderem werde ich erzaehlen, was sich am Independence Day in Washington abspielte. Dies und ein paar andere Eindruecke versuche ich euch aus der Ferne etwas naeher zu bringen.

Viel Spass beim Lesen und danke fuer eure grossartige Unterstuetzung.

...Geschadet hat es wahrscheinlich nicht, dass ich Klamotten und Alltagsgegenstaende von Jim meinem Mitbewohner, vor die Tuer gesetzt habe.

Nachdem mir das Wasser buchstaeblich bis zum Hals gestanden hat, war es wirklich allerhoechste Zeit etwas zu unternehmen um der Unordnung von Jim entgegenzuwirken, denn wo Worte nicht mehr helfen, folgen Taten. Neben der Unsauberkeit, die ich ganz gewiss in den letzten verbleibenden Monaten nicht mehr aus Jim heraus treiben kann, sind auch eine ganze Menge andere Situationen aufgetreten, die gezeigt haben, wie verschieden Charaktere sein koennen. Gerade erst letzte Woche bin ich nachts aus meinem Tiefschlaf von den Feuermeldern des Hauses aufgeweckt worden und hab mit Erschrecken verbrannte Nudeln auf dem Gasherd vorgefunden. Zum Glueck hatte es keine weiteren dramatischen Auswirkungen, nachts um zwei Uhr Nudeln anbrennen zu lassen. Doch als ich fragte, wo er denn war als die Nudeln brannten, bekam ich die erstaunliche Antwort, dass er versucht hat die Feuermelder auszuschalten, anstatt der Brandursache nachzugehen.

Die Nacht darauf folgte eine Toilettenflutung, die mich erneut aus dem Schlaf gerissen hat. Dieses und viele andere Erlebnisse, wo mir die Worte fehlten, haben sich bei Tag und Nacht die letzten Monate in unserem Haus abgespielt. Nichts desto trotz hat mir das alles den Spass nicht verdorben, sondern gezeigt, dass man auch Abenteuer haben kann, ohne dass man sie geplant hat.

Neben unerwarteten Erlebnissen hatte ich mich mit Johannes und Christoph, den zwei anderen deutschen „Eirenis“ am 4. Juli fuer ein paar Tage zum Independence Day, dem Amerikanischen Nationalfeiertag, an dem sie ihre Unabhaengigkeit von Großbritannien feiern, in Washington D.C. getroffen. Dort haben uns neben einem spektakulaerem Feuerwerk am Abend des 4. Julis eine Menge Museen und Besichtigungstouren der unzähligen Denkmaler von Kriegen und Ex-Praesidenten erwartet. Das Weiße Haus, das im November einen neuen Bewohner bekommen wird, war erstaunlich klein und nicht so beeindruckend, was unter anderem auch daran liegen koennte dass es von weitaus groesseren und eindrucksvolleren Gebaeuden umgeben ist, wie zum Beispiel dem Kapitol.



Capitol in Washington D.C.



Vor ein paar Tagen hatte ich die Chance mit der populaersten Person der Umgebung ein Foto zu machen. Dabei handelte es sich um „Sylo“, dem Maskottchen des lokalen Baseballteams, den „Lancaster Barnstormers“. Die komplette Belegschaft plus Freunde von Habitat for Humanity wurde mit VIP Karten zu einem Baseballspiel eingeladen. Das Besondere daran war, dass wir mit unseren VIP Karten in den hoeheren Raengen des Stadions eine eigene Lounge hatten, wo uns kuehle Getraenke und Snacks serviert wurden. Dieses nette Flair hat dazu verholffen, dem dreieinhalbstuendigem Baseballspiel ein wenig mehr Interesse zu schenken.

Aber mal abgesehen von erfolgreichen Baseballteams habe ich mit einer Hand voll anderen Freunden in einer Fussball-Sommerliga um die Meisterschaft der City Lancaster gespielt. Seit zwei Monaten haben wir zwei Abende die Woche um den Titel gekaempft. Bei Temperaturen, bei denen man sich als normaler Amerikaner hinter der Klimaanlage im Haus verkriecht und nur Getraenke mit Eiswuerfeln trinkt, ist es uns tatsaechlich gelungen die Liga zu gewinnen und nun den Championstitel zu tragen.

„Der Durchbruch in die Freiheit“

An meinem 21. Geburtstag hat eine ganz besondere Ueberraschung auf mich gewartet. Denn wider Erwarten hab ich nicht eine 1000 g schwere Kalorien Torte bekommen, sondern ein standesgemaeb familiaerer Ruehrkuchen stand am 6 juni '08 auf meinem Wohnzimmergeburtstagstisch. Dem Geschmack nach zu urteilen konnte dieser Kuchen von niemandem geringerem sein als von meiner Mama. Sie hat es also tatsaechlich geschafft, mich an meinem Geburtstag zu ueberraschen und kam mich in den USA besuchen. Ein anfangs sehr unbeholfener Moment, der mir ins Gesicht geschrieben war, als ich einen Abend zuvor erfuhr, dass am naechsten Tag um 14.35 Uhr am Philadelphia Airport Besuch auf mich wartet. Gemanaged wurde die Sache von meinem Bruder, mit dem ich schon eine Woche vor meinem Geburtstag nach New York reiste, um dort gemeinsam Urlaub zu machen.

So konnte ich also meinen twentyfirst birthday nicht nur mit meinen Freunden und Kollegen feiern, sondern auch ein Teil meiner Familie war zu Besuch. Fuer einen Amerikaner waere dies ganz bestimmt kein Tag, um auf der Liste der Geburtstagsparty den Namen seiner Mutter zu haben. Denn dies ist fuer einen jeden US-Buerger das erste Mal, dass man ihm die Freiheit erlaubt, alles ohne seine Eltern zu tun und zu lassen. Unter anderem haben mein Bruder, meine Mutter und ich auch den Beach an der Eastcoast des Landes genossen und fuer ein paar Tage die Seele in Ocean City und Umgebung baumeln lassen.

Projekt: „Anteil daran zu haben, Menschen gluecklich zu machen“

In meinem Projekt ist mittlerweile ein Riesenfortschritt zu sehen. Was einst eine Baustelle war, entwickelt sich so langsam zu einem Platz, den zukuenftige Familien Zuhause nennen werden. Nachdem nun die meisten schweren Arbeiten des Hauses erledigt sind, ist von jetzt an Feingefuehl gefragt. Seit Anfang Juni sind fast alle outside Arbeiten des Hauses erledigt und seit dem wird am Interior gearbeitet. Dafuer ist viel Freiwilligenbereitschaft gefragt, weil das ganze Haus von innen mit einem doppeltem Weissanstrich versehen wurde. Das hieß wochenlanges Gipsbetonplatten anschrauben und danach anstreichen. Was mich total beeindruckt hat, war die amerikanische Trockenbautechnik: an der Decke zu arbeiten, ohne eine Leiter zu benutzen.



Die geniale Idee ist es, Stelzen zu benutzen. Es sah fuer mich sehr kompliziert aus, ist aber genauso einfach wie das Laufen in sneakers, wenn nicht sogar noch einfacher, denn man macht zwei Schritte und man legt 4m zurueck.

Der Spassfaktor war auf jeden Fall garantiert, selbst beim normalerweise eher langweiligem Anstreichen.

Beim Innenraum gestalten und streichen muss man den Volunteers nicht so viel erklaren und ich selber war auch weitaus weniger mit Planen beschaefigt, und so blieb einfach viel mehr Zeit sich mit ihnen zu unterhalten und ihre Stories anzuhoeren. Da die Amerikaner ja wirklich nicht auf den Mund gefallen sind, ist fuer Geplauder immer gesorgt.

Neben dem ganzen Malerarbeiten haben wir auch Tueren, Fenster und Kuechen eingebaut. Alle diese Arbeiten erfordern weitaus weniger Perfektionismus als man es von Deutschen Haeusern gewohnt ist. Es ist nicht kinderleicht, aber es wird einfach nicht soviel Zeit damit verbracht, alles individuell und einzigartig zu errichten, sondern einen gewissen Standard zu bauen, was meiner Meinung nach Vor- und Nachteile hat.

So hab ich also viele Feinarbeiten, die eine Wohnung zu einem Wohnraum machen, erledigt. Das ist uebrigens der Job, den die Amerikaner „carpenter“ – Schreiner nennen.

Das alles klingt genauso wie es ist, die Arbeiten gehen in die letzte Runde und die Familien schauen immer gespannter darauf, bald einzuziehen. Seitdem sie wissen, welches Zimmer spaeter ihnen gehoert, konnte ich auch das ein oder andere mal sehen, das sie mir ganz genau ueber die Schulter schauen und mir dann ein zufriedener Blick entgegen kam, der eine Dankbarkeit die seines gleichen sucht, ausstrahlt. Fuer alle zukuenftigen Familien rueckt ein Traum immer naeher und zum ersten Mal im ihrem Leben werden sie ihren Lebensraum ihr eigenes Zuhause nennen duerfen.

Viele liebe Gruesse aus Amerika

Tschuess, machts gut und bis bald

Euer Stefan